

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

8.4.1943 (No. 83)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956091)

Oftem vorzuringenen Ausbuchtungen bei Nisem und Wiasma ohne feindlichen Druck geräumt zu werden.

Unsere Ostfront steht fest. Das ist die große Berufsgegenwart, die wir beim Beginn des Frühlings haben. Auch aus dem zweiten, weit schlimmeren und gefährlicheren Winter als dem ersten sind die deutschen Soldaten als Sieger hervorgegangen. Ein Schauder überflutet uns, wenn wir uns vergegenwärtigen, in welcher Gefahr unsere Armeen und damit wir alle und ganz Europa geschwebt haben. Unser alter, ehrwürdiger Kontinent, der der Kulturträger der ganzen Welt ist, wäre von den Horden der östlichen Steppe blutig zermalmt worden, hätten nicht die deutschen Soldaten gemeinsam mit ihren Kameraden der verbündeten und befreundeten Mächte so unerklärlich durchgehalten. Das ganze deutsche Volk ist sich klar geworden darüber, durch vermehrte Anstrengungen nie wieder in eine so schwere Krise hineingeraten. Das ist die Lehre, die wir aus dem verflochtenen Winter ziehen: Alles werden wir aufbieten, an der Front und in der Heimat, um niemals mehr die Gefahr der Vernichtung so drohend und so gewaltig vor uns zu sehen.

Und nun bündigt sich uns der Frühling an. Er ist im Verlauf aller vier Jahre des jetzigen Krieges immer noch unsere Zeit gewesen. 1940, fast genau vor drei Jahren, erfolgte der Kühne Sprung unserer Wehrmacht überrauschend nach Norwegen. Im Frühjahr 1941 wehte das siegreiche Banner des Falkenkreuzes über dem ehemaligen Jugoslawien und über Griechenland. Vor einem Jahre gelang uns zunächst der große Sieg in der Abwehrschlacht im Raume von Charkow. Ihm folgte die Einnahme Sewastopols, der stärksten Festung der Welt, und bei Kertsch die Vertreibung der letzten Bolschewiken von der Krim. So hat der Frühling immer im Zeichen glänzender deutscher Erfolge gestanden. Was wird er uns in diesem Jahre bringen? Wir wissen es nicht. Sein Geheimnis liegt noch im Schoße der Zukunft verborgen. Wir können nur ahnen, daß auch dieses Frühjahr den Ruhm unserer Waffen mehren wird. In günstigen Ausgangstellungen stehen unsere Soldaten an der gesamten Ostfront, in ihrer alles überwindenden Schlagkraft durch zahlreiche junge Divisionen und hervorragende neue Waffen bedeutend verstärkt. Sie alle warten darauf, daß die wärmende Sonne den verödeten Boden trocknet, und daß dann der Führer dort wieder den Befehl zum Marschieren gibt, wo es seinem überragenden Feldherrngenie am günstigsten erscheint. Diese feste Ostfront wird gestärkt durch die große kämpfende Heimat, vollkommen verwirklicht und nur von dem einzigen Willen befeht, zu arbeiten und nochmals zu arbeiten, um den Soldaten immer bessere Waffen und immer wirkungsvollere Munition in die Hände zu geben. Kein Terror der britischen und nordamerikanischen Nordbrenner vermag ihren Willen zum Durchhalten zu beeinträchtigen. Von der Heimat und von den vielen Stützpunkten fließen immer mehr und immer vollkommener Unterseeboote mit ihren Torpedos gegen den Feind im Westen. Groß sind ihre Erfolge schon bisher gewesen, größer werden sie noch in der Zukunft sein. Vom Nordkap bis an die Biscaya und von Südfrankreich bis Griechenland, entlang der norwegischen, dänischen, deutschen, niederländischen, belgischen, französischen, italienischen, südlawischen und griechischen Küste, reißt ein mächtiger Abwehrwall mit Geschützen und Soldaten noch und noch besetzt, bereit, den Briten und Nordamerikanern einen gebührenden Empfang zu bescheren, falls es ihnen gelüsten und der ihnen noch zur Verfügung stehende Schiffsraum ausreichen sollte, nach Europa zu greifen. Hinter diesem waffenstarken Wall steht das ganze arbeitende und kämpfende Europa abwehrbereit. Wahrscheinlich, das mächtige Brausen der Frühlingsturme klingt uns wie eine Verheißung des Kommenden.

Pariser Bomben-Opfer betrauert

() Paris, 8. April.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand Mittwochs in Paris die Beisetzung der durch den angelsächsischen Terrorangriff verursachten Opfer unter der Füllbevölkerung statt. Nach einer religiösen Zeremonie sprach Finanzminister Daxhala und erinnerte einleitend an die Worte des Marschalls Pétain, der in seiner Rundfunkansprache vom vergangenen Sonntag den britischen Angriff als „eine durch nichts zu rechtfertigende Handlung“ gebrandmarkt hatte. Der Minister erhob sodann selbst Anklage gegen die englischen Krieger, die, wie er sagte, im Jahre 1940 Frankreich mitten im Kampfe in Stich gelassen hätten, aber jetzt an Frankreichs Himmel schon zum zweiten Male wieder auftauchten, um Tod und Verderben zu säen. Der Luftangriff hat insgesamt 323 Todesopfer gefordert.

Schon wieder 102000 BRZ. auf den Meeresgrund geschickt

Unterseeboote im Atlantik und Mittelmeer erfolgreich / Über 2000 Tote durch Nordbrenner-Angriff auf Antwerpen

() Aus dem Führerhauptquartier, 7. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt:

An der Ostfront wird nur von einzelnen Abschnitten lebhafter örtliche Kampfaktivität gemeldet. Einzelne von starker Artillerie unterstützte Angriffe der Sowjets schritten. Ein eigenes Angriffsunternehmen am mittleren Donez erreichte gegen zähen feindlichen Widerstand das neueste Ziel.

Bei einem erfolgreichen Unternehmen am Nordabschnitt der Front sprengte ein Störtrupp der spanischen Blauen Division 14 Munier und brachte Gefangene ein.

An der südwestlichen Front trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung erneut zum Angriff an. Die Kämpfe sind in vollem Gange.

Ein einzelnes deutsches Bombenflugzeug wurde bei dem Versuch, nordwestliche Orte mit Bordwaffen anzugreifen, abgeschossen.

Die Verluste der Bevölkerung von Antwerpen bei dem Terrorangriff britisch-amerikanischer Fliegerverbände am 5. April 1943 haben sich auf über 2000 Tote erhöht.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten unsere Unterseeboote in schweren Kämpfen gegen den feindlichen Nachschub im Atlantik und im Mittelmeer wiederum 14 vollbeladene Schiffe mit zusammen 102000 BRZ, und einen Zerstörer. Fünf weitere Schiffe wurden torpediert. Ihre Sinken konnten wegen der sofort einsetzenden starken Abwehr nicht beobachtet werden.

In der Biscaya schoß eines unserer U-Boote einen angreifenden schweren Feindbomber ab.

Noch 1303 Vermißte unter den Trümmern

Drahtbericht unseres Vertreters in Antwerpen

() Antwerpen, 8. April.

2007 Tote, 603 Verletzte und 1303 Vermißte hat nach vorläufigen amtlichen Schätzungen der britisch-amerikanische Terrorangriff auf Antwerpen gefordert. Nach dem ersten Ueberblick wurden vier Schulen völlig zertrümmert. Zwischen

den zusammengefügten Mauern liegen noch über 200 kleine Kinder. Weiter wurden eine Kirche, ein Krankenhaus und mehrere hundert Arbeiterwohnungen zerstört. Der militärische Schaden ist gleich Null. Wie jetzt bekannt wird, griffen die anglo-amerikanischen Nordbrenner bei trübendem Sonnenschein und ausgezeichneter Sicht an. Von deutscher Seite wurden sofort Hilfsmassnahmen eingeleitet. Als erste Hilfe wurden für die Betroffenen und ihre Angehörigen zehn Millionen belgische Franken gespendet. Weitere Massnahmen der deutschen Wehrmacht und der 44 sind eingeleitet. Um die ungewöhnlich hohe Zahl der Opfer richtig zu bewerten, wird daran erinnert, daß der gesamte deutsch-belgische Feldzug, der fast drei Wochen heftiger militärischer Kämpfe umfaßte, nach belgischen amtlichen Feststellungen insgesamt nur 7000 Tote gefordert hat. In knapp einer Viertelstunde haben die barbarischen Piloten mehr als ein Drittel Menschen hingeschleudert wie Belgien der ganze Feldzug an gefallen Soldaten kostete.

Schlacht in Süduneseien wieder entbrannt

() Rom, 7. April.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Im Südabschnitt der Uneseien-Front ist die Schlacht auf breiter Front wieder aufgelebt, da der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung mit starkem Einfluß von Panzern angegriffen hat. Italienische und deutsche Panzer schossen im Luftkampf sechs Flugzeuge ab. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht. Gestern nachmittags warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf die Wohnviertel von Trapani, Ragusa und Messina. Es wurden schwere Schäden an Wohnhäusern und vierzig Tote und über hundert Verletzte unter der Zivilbevölkerung von Trapani sowie sechs Tote und neun Verletzte in Messina gemeldet. Im Verlauf dieser Angriffe verlor der Feind sieben Flugzeuge. Zwei stürzten, von unseren Jägern getroffen, in der Nähe von Cap d'Ormi und von Cap Spartivento ab, fünf wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht, und drei stürzten bei Trapani, eins bei Taormina und eins in der Nähe von Scicli ins Meer.

Zahlreiche neue Ritterkreuzträger

() Berlin, 8. April.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der SS-Panzergrenadier-Division „Totenkopf“ an SS-Hauptsturmführer Walter Keder, Bataillionsführer, und SS-Hauptsturmführer Lino Masarie, Führer der Vollführungsabteilung. Walter Keder wurde am 15. Februar 1915 in Freibad (Schlesien) als Sohn eines Verwaltungsbeamten geboren. Lino Masarie als Sohn eines Kaufmanns am 10. Oktober 1912 in Nürnberg.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Waldemar v. Knoop, Kommandeur einer Infanterieabteilung, Hauptmann Fritz Schmitt, Führer eines Grenadier-Bataillons, Oberführermeister Emil Vogt, in der Stabskompanie eines Panzergrenadier-Regiments; Feldwebel Kurt Ditz, in einem Grenadier-Regiment. Waldemar v. Knoop wurde am 4. 5. 1896 als Sohn eines Kaufmanns in Wiesbaden geboren, Fritz Schmitt am 2. 7. 1904 als Sohn eines Deutereiinhabers in Elfeld (Wogland), Emil Vogt am 19. 4. 1912 als Sohn eines Bauern in Rehlau, Kreis Freystadt, Kurt Ditz am 29. 8. 1908 als Sohn eines Reichsbahnhofinspektors in Zeitz in Sachsen. Ferner wurde Leutnant Johannes Schilling, Zugführer in einem Grenadier-Bataillon, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Johannes Schilling wurde am 29. Mai 1919 als Sohn eines Volkshullehrers in Klebfors, Kreis Gnesen, geboren.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Reinmann, Kommandeur einer Flak-Division, und an Hauptmann Schumann, Staffkapitän in einem Jagdgeschwader. Michael Reinmann wurde am 22. November 1892 in Minden geboren, Heinz Schumann als Sohn eines kaufmännischen Betriebsleiters am 20. November 1911 in Leipzig.

() Wie aus New York gemeldet wird, wurde dort die Bildung eines „Nationalrats amerikanisch-sowjetischer Freundschaft“ angekündigt, dessen Ziel es sei, noch engere freundschaftliche Beziehungen zwischen den USA und der Sowjetunion zu schaffen.

Sowjetjuden in London gefragt

() Stockholm, 8. April.

Zum Vorsitzenden des Verbandes der Auslandsjournalisten in London wurde, wie „Nya Dagligt Allehanda“ meldet, der Chef des sowjetischen Nachrichtenbüros Lak, der Jude Kothstein gewählt.

Griechische Regierung neugebildet

() Athen, 8. April.

Die griechische Regierung des Professors Logothetopoulos ist zurückgetreten. Der griechische Politiker Panis Kallias bildete eine neue Regierung. Die neue Ministerliste lautet: Ministerpräsident Panis Kallias, der gleichzeitig auch die nationale Landesverteidigung und das Versorgungsministerium übernimmt; Justizminister: Bournaras, er übernimmt auch das Wirtschafts- und Arbeitsministerium; Kulturministerium: Anaris, der auch das Ministerium für soziale Fürsorge übernimmt; Innen- und Sicherheitsministerium: Kavalakis, gleichzeitig auch Verkehrsminister; Finanzministerium: Antonikas-Antonikas.

() Der Duce überreichte dem ungarischen Ministerpräsidenten Kallay bei dessen Aufenthalt in Rom das Großkreuz des „Hörselchen-Ordens“.

() Auf Grund einer Regierungsverordnung wird der Personentarif der ungarischen Staatsbahnen vom 15. April ab um fünfzig vom Hundert erhöht, um eine Verminderung im Personenverkehr zu erreichen.

() Der Sonderbotschafter der chinesischen Nationalregierung, Chen Kung Wo, der Außenminister und der Finanzminister trafen mit mehreren Begleitern zu Besprechungen in Tokio ein.

Verlag: H. S. Gauverlag Weyer-Emis GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Polruck Wilhelm Teas. — Hauptgeschäftsführer: Wenjo Follerts (beide in Emden). Druck: A. H. F. Duntmann, Aurich, Kirchstraße 8.

WARUM SCHWEIGT

Roman von Hermann Weick

Georgi?

19) „Ich verlasse mich auf dein Wort, Koff! Sieh“, fuhr er in kameradschaftlichem Tone fort, „du mußt dir zu gut sein für derartige banale Zerkürungen, wie du sie bisher als Lebensinhalt beirachtetest... zu gut auch für die Frauen vom Schlagsederer, mit denen du dich mit Vorliebe abgabst! Da sah ich dich vor einigen Tagen wieder mit einer Dame, die alles andere als vornehm ausah! Du wirst wissen, wen ich meine... eine schlauke, mit hellblond gefärbten Haaren und einem geschminkten Wuppengeßicht, dazu die aufdringliche Eleganz, die fast nach Halbwelt ausah... es gibt wahrlich anders Frauen, die besser zu dir passen!“

Es schien, als wollte der Jüngere widersprechen; aber er behielt seine Worte für sich. Davon verstand sein Vater nun doch nichts! Mochte Yvonne auch extavagant aussehen, ein lieber Kerl war sie jedenfalls, und er würde sich hüten, mit ihr zu brechen; deshalb brauchte er künftig sein Studium doch nicht zu vernachlässigen, für Yvonne blieb daneben noch Zeit genug übrig.

„Ich werde mir deinen Rat zu Herzen nehmen, Papa,“ sagte er, aber er dachte jetzt nur an die Tänzerin Yvonne, die er an diesem Nachmittag zum ersten Male in ihrem Heim besuchen durfte.

Lächelnd nahm Yvonne Borell die kostbaren Blumen entgegen.

„Sie verwöhnen mich zu sehr, Herr Haberland!“

„Nicht mehr, als Sie es verdienen!“ erwiderte er und küßte ihre Hand.

„Schon wieder ein Kompliment?“

„Ich meinte es wirklich so, wie es gesagt war; für Sie kann nichts schön genug sein!“

Sie hob ihren Arm unter seinen und führte ihn in eine Ecke des geräumigen Zimmers, wo schon der Leutnant gedockt war.

„Ich habe mich auf diesen Nachmittag gestreut“, sprach sie, während sie sich auf die Couch setzte, „hoffentlich können Sie recht lange bleiben!“

„Solange Sie mich dabehalten wollen!“

Sie gab den Tee ein und reichte ihm Gebäck, alles geschah mit zärtlichen Bewegungen, und ihre Augen verrieten, wie gerne sie ihn bei sich sah.

„Geh gemütlich zu es bel Ihnen, Yvonne“, sagte Koff Haberland im Verlaufe der Unterhaltung und schaute im Zimmer umher; „hier möchte ich oft sein dürfen!“

„Ich werde mich immer freuen, wenn Sie kommen!“ Sie legte sich auf die Couch zurück und verdrängte die Arme hinter dem blonden Kopfe. „Nun erzählen Sie mir etwas Schönes!“

Er hörte den lockenden Ton in ihrer Stimme, er sah die schöne Frau mit dem raffinen Gesicht, in dem der Mund verführerisch leuchtete... für Sekunden huldete ihm durch den Sinn, was sein Vater heute über Yvonne gesagt hatte... dann verwehte diese süßliche Erinnerung.

Er setzte sich zu Yvonne und nahm sie in seine Arme.

„Etwas Schönes soll ich dir erzählen?“... Gibt es Schöneres, als dir zu sagen, daß ich dich liebe?“

„Du liebst mich?“ fragte sie mit halbgelassenen Augen, während sie sich an ihn presste.

Er küßte sie, sie erwiderte seine Küsse. Selbstvergessen verging ihnen die Zeit im Kluge.

„Wirst du mich zur Vorstellung begleiten?“ sagte die Tänzerin später.

„Wie kannst du fragen! Ich freue mich, dich heute wieder tanzen zu sehen!“

Sie ging zum Schreibtisch und holte einen Brief, den sie ihm zeigte.

„Dieses Angebot erhielt ich heute aus Wiesbaden; im nächsten Monat soll ich dort tanzen!“

„Du wirst doch nicht von Berlin weggehen wollen, Yvonne?“

„Dreht dir so viel daran, mich hier zu behalten?“ Sie fuhr ihm zärtlich über die Haare. „Keine Sorge, ich bleibe in Berlin! Ich mache mir nichts aus diesen kurzen auswärtigen Gastspielen, zumal ich hier die schöne Wohnung habe, die ich nur ungern entbehere... Ja, wenn es sich um eine größere Sache handeln würde, vielleicht um eine längere Auslandstournee, da ließe sich eher darüber reden!“

„Solch eine Auslandstournee hat auch ihre Schattenseiten“, wandte Koff ein; „mein Vater war im vorigen Jahre an einer derartigen Tournee beteiligt, sie war sehr anstrengend und aufreizend für ihn; er begleitete eine frühere Schülerin bei ihren Konzerten, die sie in Süd- und Nordamerika gab, es war die Sängerin Kojahn... du wirst von der Tournee vielleicht in den Zeitungen, die darüber berichteten, gelesen haben.“

Bei Koff Haberlands letzten Worten war die Tänzerin unmerklich zusammengesackt, und ihr Gesicht war um einen Schein blasser geworden; aber sofort hatte sie sich wieder in der Gewalt.

„Ich erinnere mich nicht, davon gelesen zu haben.“

„Die Heimkehr meines Vaters und seiner Schülerin erfolgte damals unter tragischen Umständen; Brigitte Kojahns Mann, der Architekt Eckert, hatte wenige Tage, ehe sie hier eintrafen, infolge finanziellen Zusammenbruchs seines Geschäftes Selbstmord verübt!“

„Wie traurig...“ kam es in hörbarem Mitgefühl über Yvones Lippen; sie ging wieder zum Schreibtisch und legte den Brief an seinen Platz zurück. „Ich meine, wir sollten jetzt gehen“, sagte sie dann, ohne sich nach Koff umzuwenden.

„Es ist ja noch so früh!“ Eine Stunde haben wir gut noch Zeit!“

„Wir könnten einen Spaziergang machen...“

„Er trat zu ihr hin und nahm sie in die Arme.“

„Bleibe noch etwas, Yvonne! Gerade heute kann ich nicht lange genug mit dir allein sein!“

„Du kannst ja morgen wiederkommen!“

„Er schloß, daß sie anders zu ihm war als noch vor wenigen Minuten.“

„Was hast du auf einmal, Yvonne? Deine gute Stimmung scheint dir ganz abhanden gekommen zu sein!“

„Ganz und gar nicht!“ Sie zwang ein Lächeln in ihr Gesicht. „Nur darfst du nicht gar zu unerzätlich sein, sonst wirst du meiner bald überdrüssig!“

„Da kennst du mich falsch!“ Und wenn ich mein Leben lang bei dir wäre, ich würde deiner nicht überdrüssig werden!“ gab er zur Antwort, während er mit leisem geschäftigen Stimmen die schlauke Frau, die vor ihm stand, betrachtete.

Etwas war an ihr plötzlich verändert, dachte er und grübelte, was diese Veränderung bewirkt haben mochte; aber er fand keine Antwort.

„Sörensen?“ wiederholte Georgi und sah den Maxfer Buchholz ungläubig an. „Sörensen von den Schwedischen Stahlwerken? Wissen Sie das genau?“

„Direktor Bertram von der Nationalbank erzählte es mir; Sörensen ist Wittums Geldgeber, daran kann kein Zweifel bestehen!“

Georgi erwiderte nicht gleich etwas darauf, aber es war unmerkbar, daß die Nachricht ihn in höchstem Maße beschäftigte.

„Das gibt der Sache ein ganz neues Gesicht!“ sagte er dann und konnte die Erregung, die ihn erfasst hatte, nicht verbergen.

„Jetzt verheißt es, was mir bisher rätselhaft gewesen war; wie Wittum insstande sein sollte, seinen Betrieb derart zu vergrößern! Wenn ein Sörensen dahintersteht! Da könnte jeder andere auch ausbauen und erweitern, das ist kein Kunststück!“

„Aber eine Gefahr für die Moebius-Werke...“

„Meinen Sie, ich hätte das nicht selbst begriffen? Aber ich fürchte diese Gefahr nicht; ich werde schon meine Gegenmaßnahmen treffen, davon können Sie überzeugt sein!“

Er nahm den Telephonhörer ab und drehte die Nummer 14618.

„Moebius-Werke?“... Verbinden Sie mich mit Doktor Hesse!“ rief er in hörbarer Ungeduld in den Apparat. Und als der andere sich meldete: „Ich muß Sie sprechen; bitte, kommen Sie sofort zu mir!“

Der Maxfer Buchholz verließ dann das Büro des Bankiers; nach einer Weile erschien Doktor Hesse. Er rauchte Worten leckte Georgi ihm auselander, was er durch Buchholz erfahren hatte.

Wittum kann unter diesen Umständen natürlich ganz anders als bisher sich entfallen, die Erweiterungen, die er in seinem Betriebe vornahm, werden nicht die letzten gewesen sein; wir müssen uns also auf einen scharfen Konkurrenzkampf gefasst machen!“

(Fortsetzung folgt.)

Tapfere Söhne unserer Heimat

Die folgende Söhne unserer Heimat wurden ausgezeichnet, und zwar mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse: Flugzeugführer in einem Kampffliegerwader Reinhard van Allen, Ihrhove; mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse: Gefreiter Johannes Wimgmann, Emden; Grenadier Garretl Heckmann, Hinte; Obergefreiter Garretl Bildhoff, Pilsim; Obergefreiter Hinrich Uphoff, Ostel; Obergefreiter Ebbe Weirant, Rechtsweg; Gefreiter Hans Strunk, Loga; Obergefreiter Kodo Hinrichs, Neudorf.

Aus offriesschen Sippen

Heute, am 7. April, kann der an der Gartenallee 12 a in Norden wohnende Jungführer i. R. Gustav Drescher seinen 84. Geburtstag begehen. Für die Nützigkeit des alten Eisenbahners spricht die Tatsache, daß er seit dem vor vier Jahren erfolgten Ableben seiner Ehefrau ohne jede Hilfe seinen Haushalt führt.

In Bunderhammrich feiern am 7. April Wilhelm Meyer und Frau Trentie, geb. Arends, Goldene Hochzeit. Acht Kinder, eine Anzahl Enkel und Urenkel können den beiden Alten an ihrem Ehrentage Glückwünsche darbringen.

Ebenfalls am 7. April begehen die Eheleute Nikert Weerts in Norden, Westintelerweg 20, den Tag ihrer fünfzigjährigen Ehegemeinschaft.

In Bunde können am 8. April Jürgen Tempel und Frau Giamte, geborene de Bries, Goldene Hochzeit feiern. Von den 13 Kindern, denen Frau de Bries das Leben schenkte, leben noch acht. Mehrere Söhne dienen mit der Waffe dem Vaterlande.

Ebenfalls am 8. April feiern der bekannte Händler und Landwirt Hinrich Duis und Frau Sille, geborene Bruin, in Collinghorst das frohe Fest der Goldenen Hochzeit. Beide Eheleute sind noch sehr kräftig. Sie bearbeiten ihre Besitzung ohne fremde Hilfe. Oma Duis ist Trägerin des Ehrenzeichens der deutschen Mütter in Gold. Sie gab elf Kindern das Leben, von denen noch zehn leben. Alle zehn Kinder sind verheiratet. Vier Söhne stehen oder standen an der Front.

Führungswechsel im Gebiet Nordsee

Der Reichsjugendführer hat dem R.-Führer des Gebietes Nordsee (7), Hauptmannführer Herbert Finkentz, eine wichtige, freigebliebene Aufgabe in der Reichsjugendführung übertragen. Hauptmannführer Böhel, bisher Reichsjugendführer, wurde zum Nachfolger ernannt. Der Führungswechsel selbst wird im Rahmen eines Führerappells in Oldenburg vollzogen.

Die Offriessche Landtschaft ehrt Jan Neeland. In der letzten Arbeitssitzung der Offriesschen Landtschaft, die von ihrem Vorsitzenden Dr. Hermann Conring geleitet wurde, widmete Landtschaftsrat Menjo Kollerts dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Landtschaftsrat Jan Ede Neeland ein herzliches Gedenkwort, indem er die Verdienste des Heimgegangenen um die Offriessche Heimatpflege würdigte. Vor allem hob er die großen Charakterwerte des Toten hervor. „Wie ein leuchtender Stern ist er seine Bahn gezogen, und ich habe es mehr als einmal erlebt: ein Hagen Tronie konnte nicht treuer sein als er“. Mit diesen Worten schloß der Sprecher als Gelübdis, daß das hier gegebene Vorbild stark machen werde für die Aufgaben der Zukunft. Die Anwesenden ehrten darauf stehend den gefallenen Landtschaftsrat mit einer Minute stillen Gedenkens.

Am 20. April kein Sonntagsdienst bei den Behörden. Mit Rücksicht auf die Kriegsnötigkeiten wird am 20. April, dem Geburtstag des Führers, gemäß einem Erlass des Reichsministers des Innern bei den staatlichen Behörden, den Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts in gleichem Umfang Dienst geleistet wie an anderen Werktagen.

NSKK-Frauenfahrtschule - neues Kennzeichen im Straßenverkehr. Der Führer hat die Ausbildung von Frauen zu Kraftfahrzeugführerinnen im Interesse der Kreimadung männlicher Kräfte für andere kriegswichtige Aufgaben angeordnet. Die Durchführung wurde dem Korpsführer des NSKK übertragen. Das NSKK kennzeichnet die Kraftfahrzeuge, die

Es wird verdunkelt von 20.15 bis 6.15 Uhr

der Ausbildung von Frauen dienen, durch ein rechteckiges gelbes Schild mit schwarzer Aufschrift „NSKK-Frauenfahrtschule“. Die so gekennzeichneten Fahrzeuge werden, wie der Reichsverkehrsminister im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer bekannt gibt, bei der polizeilichen Überwachung hinsichtlich des Fahrzeuges wie andere Fahrzeuge mit besonderen amtlichen Kennzeichen behandelt.

Prämien für die besten Aktivistinnen. In der Zeit kurz vor dem Osterfest werden an die besten Sammler unter den Schülern und Schülerinnen unserer Schulen wieder Prämien ausgegeben werden. Der Einsatz unserer Jugend gerade auf diesem Gebiete hat ein sehr lobenswertes Ergebnis gezeigt, so daß die zur Verteilung kommenden Preise, darunter gibt es einige Überraschungen, diesmal als besonders wertvolle Auszeichnung anzusehen ist.

Unbestellte Ware - strafbare Kopplung. Wie der Reichskommissar für die Preisbildung feststellt, kommt es immer wieder vor, daß Erzeuger oder Großhändler bei Lieferungen an den Einzelhandel unbestellte Waren beipacken. Es handelt sich meist um minderwertige Waren, die der Einzelhändler aber dennoch annimmt, weil er glaubt, sonst bei späteren Bestellungen schlechter beliefert zu werden. Der Reichskommissar betont, daß dieses Geschäftsgebräuch der Lieferanten sowohl gegen die Preisbestimmungen als auch gegen die Grundzüge der Kriegsverpflichtungen der Volkswirtschaft verstößt. Er erinnert an seinen Erlass vom 8. Dezember 1940, wonach gegen die Preisverpflichtungen der Kriegswirtschaftsverordnung handelt, „wer Waren, insbesondere solche, bei denen die Nachfrage das Angebot übersteigt, nur zusammen mit anderen Waren verkauft oder kauft“. Es handelt sich hierbei, wie der neue Erlass ergänzend erklärt, um eine strafbare Kopplung. Ein Verkauf wird nur dann nicht vorliegen, wenn die unbestellten beizugehenden Gegenstände Mangellware darstellen oder die Befreiung vor dem Kriege handelsüblich war.

Disziplin und Leistung am Arbeitsplatz

„Woche der schaffenden Jugend“ im Nordseegau vom 11. bis 17. April / Jugendappelle in allen Betrieben

Wir wissen, was heute von unzähligen jugendlichen Arbeitskameraden und -kameradinnen verlangt und was von ihnen geleistet wird. Oft schon erleben wir es, daß ein Meister uns berichtigt: „An den Maschinen, an denen heute meine Lehrlinge stehen, die gerade das zweite Jahr ihrer Ausbildung beendet haben, standen vor dem Kriege nur erfahrene Gesellen. Und meine Jungen machen sich vorzüglich!“ Die komplizierteste Maschine, das Schmuckstück des Betriebes, die früher nur dem altgedienten Fachmann anvertraut wurde, wird heute einem Lehrling aus dem dritten Lehrjahr zu treuen Händen übergeben. Man gibt ihm viel Verantwortung, denn man weiß, man kann sich auf ihn verlassen. Überall haben die Jungen und Mädchen die Kosten der eingezogenen Väter auszufüllen, überall wird mehr von ihnen verlangt als früher.

In der Woche der schaffenden Jugend, die im ganzen Reihe durchgeführt wird und im Gau Weser-Ems vom 11. bis 17. April stattfindet, wird unter anderem mehr als gewöhnlich auf die Arbeit und die Pflichten der berufstätigen jugendlichen geleistet, sowie auf die Aufgaben, die die mit ihrer Lenkung, Erziehung und Betreuung Beauftragten heute auf sich zu nehmen haben. Die Woche steht unter der Parole: „Unser Kriegseinatz ist Disziplin und Leistung am Arbeitsplatz.“ Der Sinn ist, die Jugend auf die Notwendigkeit härtester Arbeitsdisziplin und auf das Erfordernis bester Leistung auszurichten. Auch sollen alle für die berufliche Erziehung verantwortlichen und zuständigen Personen und Dienststellen einheitlich erfaßt und angesprochen werden. Die Eltern sollen über die in der Gegenwart wichtigen Pflichten aufgeklärt werden.

Träger der „Woche der schaffenden Jugend“ sind die Verwaltung der Deutschen Arbeitsfront und die Betriebsführung der Hitler-Jugend. Alle Kreise des Gau'es sind einheitlich auf diese Aktion ausgerichtet und führen entsprechende Veranstaltungen durch, die im Mittelpunkt der Woche stehen. In den größeren Betrieben werden die Jugendlichen in Betriebsappelle ausgerichtet. In Jugendberufappelle werden die Jugendlichen aus kleineren Betrieben zusammengeführt. In allen Kreisen werden außerdem Appelle der betrieblichen Führungskräfte abgehalten, auf denen die Betriebsführer mit ihren betrieblichen Unterführern, auch Handwerksmeister, Einzelhändler, Berufsschullehrer usw., angesprochen werden. Auch die Erfassung der Hausfrauen, die Pflichtjahrsmädchen und jugendliche Hausgehilfen beschäftigen, ist wichtig. Sie werden in Zusammenkünften über die Fragen unterrichtet, die hier im Vordergrund stehen. Besonders dringlich ist die Zusammenführung der Eltern auf Elternabenden. Sämtlich auch die Haltung der Jugendlichen am Arbeitsplatz weitgehend von der richtigen Einstellung der Eltern und von der Erziehung im Elternhaus ab. Die Elternabende werden in enger Zusammenarbeit mit der Partei durchgeführt.

Außerdem sind Betriebsbesichtigungen und Ausstellungen in verschiedenen Kreisen geplant. Den Teilnehmern werden vorbildliche, für die berufstätige Jugend und von der Jugend geschaffene Einrichtungen gezeigt. In den Ausstellungen werden gute Lehrlingsarbeiten, Gesellenstücke, Werksarbeiten der Hitler-Jugend usw. den Betriebsangehörigen und den Eltern gezeigt, um das Verständnis für die Jugendarbeit zu fördern.

Emden

Bunker erst nach der Entwarnung verlassen!

Es ist allgemein bekannt und außerdem auch wiederholt darauf hingewiesen, daß bei Fliegeralarm die Schutzräume zu verlassen sind, und daß diese erst wieder nach der Entwarnung verlassen werden dürfen. Verschiedentlich konnte in letzter Zeit beobachtet werden, daß während des Alarms Volksgenossen, vor allem Frauen, sich in der Nähe der Bunker abwartend aufhalten, um dann, wenn nicht gleich Fliegeralarm eintritt, sich wieder nach Hause zu begeben. Ein solches Verhalten widerspricht der Luftschutzdisziplin und kann bei einem schnellen Angriff feindlicher Flugzeuge viele Opfer unter der Bevölkerung fordern. Allen Volksgenossen wird daher nochmals dringend nahegelegt, sich bei Auslösung des Fliegeralarms sofort in den Schutzraum oder Luftschutzbunker zu begeben. Auch das Umhergehen vor den Bunkereingängen ist bei Fliegeralarm verboten. Den Anweisungen und Anordnungen der Bunkerwarte ist unter allen Umständen Folge zu leisten. Volksgenossen, die diesen selbstverständlichen Luftschutzpflichten nicht nachkommen, müssen mit einer polizeilichen Bestrafung rechnen.

Zum Abschied von Kreisfrauenchefsleiterin Thammann. Wie wir bereits mitteilten, suchte nach der Feierstunde, die zu Ehren der scheidenden Kreisfrauenchefsleiterin am Montag veranstaltet wurde, der enger Mitarbeiterstab Frau Thammann im Krankenhaus auf, um sich von ihr zu verabschieden. Kreisleiter Horstmann, der wegen widriger Umstände nicht an der Feierstunde teilnehmen konnte, war gleichfalls erschienen und gratulierte seiner langjährigen Mitarbeiterin den Dank für ihre vorbildliche Tätigkeit im Kreise Emden ab. Als sinnvolle Erinnerungsgabe überreichte er der Scheidenden ein künstlerisch wertvolles Emden-Wappen.

Wohnungen für Bombengeschädigte frei. Im Neubaublock der Volkswohnungen in Wolthufen werden in diesen Tagen mehrere Wohnungen bezugsfertig. Die Wohnungen sind für Familien bestimmt, die durch Feindeinwirkung ihre bisherigen Wohnungen verloren haben und zur Zeit noch behelfsmäßig untergebracht sind. Bewerbungen sind bis zum 12. April im Wohnungsamt, Galkhaus, Zimmer 38, abzugeben.

In der Wohnung tot aufgefunden. In ihrer Wohnung Am Lindengraben 14 wurde gestern morgen die 70jährige Witwe L. tot aufgefunden. Die Todesursache ist auf eine plötzliche Erkrankung zurückzuführen.

Muriach

Blitzkonzert am Sonntag. Ein Musikkorps der Kriegsmarine wird bei günstigem Wetter am Sonntag vom 11 bis 12 Uhr auf dem Marktplatz die Muriacher Einwohnerschaft mit einem Konzert erfreuen. Eine unerwählte Musikfolge enthält Märche, Straußwalzer und Potpourris.

Schulamtsspezialisten auf Lebenszeit angestellt wurden. Lehrer Ulrich Saperalski in Stedoborf und Lehrer Johann Müller in Wilmfeld. Durch Tod schied aus dem Schuldienst aus Lehrer Heinrich Schneithork in Emden.

Norden

Vierteinhalf Millionen Kohlpflanzen stehen bereit. Der Frühkohl, der besonders im Kreise Norden sich einer besonderen Pflege und Wertschätzung erfreut, bildet eines der frühesten Gemüse auf der Speisekarte der Hausfrau. Zu den bereits gepflanzten 500 000 Frühkohlpflanzen kommen nun in diesen Tagen noch 1 500 000 aus dem Norden Gärtnereibetrieben und 2 500 000 Keimlinge, die aus Holland kommen, dazu, so daß wir wohl bald Frühkohl auf dem Tisch sehen werden.

Beer

Wie man Brandbomben belämpft

Auf Anordnung des Reichsluftfahrtministeriums werden zur Zeit von Seiten des Reichsluftschutzbundes in der Stadt und im ganzen Kreise Beer kurzfristige Lehrgänge durchgeführt, die für jeden Einzelnen an einem Nachmittage erledigt sind und nur etwa zwei Stunden dauern.

Zu diesen Lehrgängen soll die Gesamtbevölkerung im Alter von 14 bis 70 Jahren einberufen werden, damit sie mit der Bekämpfung der neuesten Brandbomben vertraut gemacht wird. Man sollte daher nicht, um diesen Lehrgängen fernbleiben zu können, nach Entschuldigungsgründen suchen. Lediglich die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr sind als Fachleute auf diesem Gebiet von der Teilnahme befreit. Außerdem brauchen nicht teilzunehmen die Mitglieder der Technischen Nothilfe, des Roten Kreuzes und des Volksluftschutzes, da diese eine Sonderausbildung genießen.

Wie schon bekanntgegeben ist, werden polizeiliche Veranziehungen den einzelnen Personen nicht mehr zugebilligt, weil kraft Gesetzes alle Personen in luftschutzbüdienpflichtig sind. Jeder ist daher verpflichtet, der Aufforderung zum Lehrgang Folge zu leisten. Unentschuldigtes Fernbleiben vom dem Lehrgang wird polizeiliche Bestrafung nach sich ziehen.

Am Sonntag Vortrag der Kunstgemeinde Beer. Das Ergebnis der im Rahmen der Kunst der Dämmerschande dargebotenen Werke hat in den Kreisen der Besucher den Wunsch laut werden lassen, einmal in einem besonderen Vortrag eine Unterweisung über die Gesetze des Aufbaus musikalischer Kunstwerke zu erhalten. Dieser Anregung vermag nun die Kunstgemeindegemeinschaft nachzukommen in einem Vortrag, den am nächsten Sonntag um 17.15 Uhr im Rathausaal ein Sohn unserer Stadt, Bruno Voets, Leipzig, hält unter dem Titel: „Einführung in das Musikverständnis“. Besonders wertvoll wird der Vortrag durch die Einschaltung geeigneter Beispiele, die der Vortragende selbst am Flügel dazu gibt.

Durch herunterfallenden Dachziegel verletzt. Durch einen herunterfallenden Dachziegel erlitt eine Volksgenossin aus Schattsburg schwere Kopfverletzungen.

oliz. Dübumer Getreidemühle eingeehert. Kurz nach 3 Uhr morgens erlönten gestern in Dikum die Feuerhörner, daß die Getreidemühle in hellen Flammen stand. Die Freiwillige Feuerwehr war schnell zur Stelle und gab aus vier Rohren Wasser. Da die Mühle nicht zu retten war und das Feuer schnell um sich griff, mußte sich die Wehr auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken. Es gelang es auch, das Wohnhaus zu retten. Da durch den starken Funkenflug Gefahr bestand, daß der Brand eine größere Ausdehnung annähme, eilten auch die Feuerwehren von Dübumer Verlaat und Zemum zur Hilfe. Der Kirchturm, der auch bereits Feuer gefangen hatte, konnte durch das rasche Eingreifen der Wehren vor der Vernichtung bewahrt werden. Neben den Freiwilligen Feuerwehrgesellschaften nah auch Angehörige einer Marineinheit tatkräftig an den Vorkämpfen.

Wittmund

Vortragsabend fällt aus. Wie die Kreisfrauenchefsleitung Wittmund mitteilt, muß der für Sonnabend mit Dr. Warning vorgesehene Vortragsabend ausfallen. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

Das „Geistesheil“ auf der Bühne. Auf dem großen Buntabend der NSG „Kraft durch Freude“ am Dienstag in Wittmund wurde den vielen Besuchern erstmalig ein Einblick in das Wunder der Fernübertragung gegeben. Ein Fachmann führte ein etwa zweieinhalb Meter langes Schiff vor, das mittels der von einer Antenne ausgehenden Ströme eines Induktionsapparates ferngelenkt wurde. Willig drahtlos setzten sich die Schrauben in Bewegung, bewegte sich das Schiff über die Bühne, flammten Dukende der verschiedensten Positionslampen und Scheinwerfer aus, wurden sogar mehrere Kanonenkugeln abgegeben und ein Flugzeug katastrophiert.

Antaufsbefreiungen für Auktionskullen werden gewährt. Bei Anmeldung bis zum 15. April gewährt der Verein Offriesscher Schmalvohlschlüchter für Auktionskullen der Werksflächen I und II, die auf den Abgabeveranstaltungen des Vereins vom November 1942 bis April 1943 erworben und bis zum 1. August 1943 zum Decken aufgestellt bleiben, Antaufsbefreiungen.

Niederdeutsche Umschau

Der Mörder von Bürgermoor zum Tode verurteilt. Das Sondergericht Hannover verurteilte den bereits mehrfach mit Jugendhaus vorbehafteten Rüdiger J. aus Osterfeld bei Torun wegen zweifachen Mordes zum Tode und dauernden Ehrenrechtsverlust. Damit hat die Bluttat von Bürgermoor bei Papenburg, der die Frau des Schiffsführers Schöder und deren vierjährigen Söhnchen zum Opfer fielen, bereits vier Tage nach der Mordtat ihre Sühne gefunden. R. befand sich auf Grund seiner vielen Vorstrafen in dem Strafzylinder Bürgermoor in Sicherungsverwahrung und wurde dort in der Gärtnerei beschäftigt. Am 20. März unternahm er einen Fluchtversuch und drang, um sich Geld und Kleidung zu verschaffen, gewaltsam in die Wohnung des an der Offron kämpfenden Schiffsführers Schöder ein. In bestialischer Weise tötete der Unmensch die Frau und das Kind durch Beißhiebe auf den Kopf, konnte aber bald darauf festgenommen werden.

Der Keller „Markt“ ausgebrannt. Im Keller „Markt“ brach ein Feuer aus, das in der Holzkonstruktion reiche Nahrung fand. Der Versuch, das historische Gebäude zu retten, gelang insoweit, als die Mauern stehenblieben und der Einbruch des größten Teils der Decke verhindert wurde. Der alte Marktall in seiner heutigen Gestalt wurde im Jahre 1733 erbaut und gehörte zu den repräsentativsten Gebäuden der alten Herzogstadt. Es bildete einen malerischen Abschluss des Schlossplatzes.

Unter dem Hobeitsadler

Emden. SA-D. Feuerwehrfahr 1/251. Gesamte Schar heute 19.15 Uhr Große Brückstraße (Stahlhelmpfänger).

Muriach. Ortsgruppe Altsberg. Gesamte Ortsgruppe mit ihren Angehörigen und angeschlossenen Verbänden Sonntag 11.15 Uhr bei der Schule in Altsberg zur Felderung antreten. - Ortsgruppe Saitum. Heute 19.30 Uhr bei Gastwirt Goedts Tagung der Politischen Leiter, Worte und Walter. - Wehrmannschaft Sandhorst-Tannenhausen. Sonntag 9 Uhr Schulplatz in Sandhorst. - Motor- und Pflicht-S. S. 1/191 Muriach. Heute 19.45 Uhr bei der Stadtschule antreten. - W.M.-Wert „Glaube und Schönheit“ Muriach. Arbeits-Gemeinschaft „Laternenpl“. Heute 19 Uhr für alle Spieler Übung im Piquerschach. - W.M.-Wert „Glaube und Schönheit“ Gruppe 11a/191 Naha. Freitag 19.30 Uhr Gruppenappell in Uppalsboom.

Norden. W.M. Gruppe Norden-Westgaitte. Alle Mädel heute 19.30 Uhr in Dienstkleidung bei der Ulrichschule.

Beer. S. S. Gef. Loga. Heute 20 Uhr Appell beim Heim.

Was der Hundstun am Freitag bringt

Reichsprogramm. 19.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.10 bis 15 Uhr: Emil Böres spielt zur Unterhaltung. 15 bis 15.30 Uhr: Wanderweisen. 15.30 bis 16 Uhr: Japanische Kammermusik. 16 bis 17 Uhr: Aus Oper und Konzert. 17.15 bis 18.30 Uhr: Beschwingte Weisen der Gegenwart. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtsvortrag. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel „Stimmung und Haltung“. 20.20 bis 22 Uhr: Lehars „Land des Lächelns“ (Leitung: der Komponist).

Deutschländler. 17.15 bis 18.30 Uhr: Von Stamm bis Raff. 20.15 bis 21 Uhr: Komponisten im Bassenrock. 21 bis 22 Uhr: Hayden's Gespiel „Der Apotheker“.

Veranstaltungen der Woche

Bedelaspel. Die Dreißigstel zeigt am 9. April um 18.30 Uhr bei Appen den Konfilm „Die Entlassung“. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.



Verdor bene Nahrungsgüter sind Blindgänger der Erzeugungs- und

Ablieferungs Schlacht

Ablieferungs Schlacht NÄHRUNG IST WAFFE

August Wilhelm von Hofmann / Dem großen Chemiker zum 125. Geburtstag am 8. April

Der Weg der Chemie durch das neunzehnte Jahrhundert ist durch die Namen Liebig, August Wilhelm von Hofmann und Wilhelm Ostwald bezeugt. Dabei sollen andere wie Wenzler, der auf Hofmanns Spuren die Entdeckung neuer Ammoniakfarbstoffe erzielte, nicht ungedächtnisvoll vergessen werden. Aber wenn man überhaupt berechtigt ist, gewissen Namen überzeitliche Symbolkraft zuzulegen, so gilt das für die Chemie des vergangenen Jahrhunderts bei dem Dreigestirn Liebig-Hofmann-Ostwald. Liebig schuf in Gießen die Agrarchemie und entwickelte an ihr überhaupt die chemischen Methoden der Neuzeit. Hofmann ist in Gießen geboren. Er studierte zuerst moderne Sprachen, aber Liebig erweckte in ihm die Liebe zur Chemie, und er wurde, vom Glück begünstigt wie wenige, der Schöpfer der modernen Teerchemie und der Organischer Chemie überhaupt. Wenn sie sich nicht in Einzelheiten jenseitige, sondern jenen Aufbau vollziehen konnte, die ihr Vorkurs gewannen, so ist das vorzüglich Hofmanns Verdienst. Ostwald aber ging einen Schritt weiter, indem er die Methoden der physikalischen Chemie und Katalyse entwickelte und so das Hauptverdienst daran hatte, daß wir heute Ammoniaksynthese und andere großchemische Verfahren haben, ohne die wir den Krieg überhaupt nicht führen könnten.

Hofmann kam auf eigenartige Weise nach England. Nachdem er einige Jahre Assistent von Liebig gewesen war, habilitierte er sich 1845 in Bonn. Der Zufall will es, daß er dort die gleichen Zimmer bewohnte, die der Prinzgemahl der Königin Viktoria von England als Student innegehabt hatte. Während der Beethovenfeier des Jahres 1845 besichtigte die Königin von England die alte Studentenwohnung ihres Gemahls und stellt dabei fest, daß dort ein Laboratorium eingerichtet ist. Hofmann, der darin arbeitet, kommt sofort in eine angetante Unterhaltung mit dem hohen Besuch und erhält eine Berufung an die neugegründete chemische Schule in London. Damals hatte England in Bezug auf die Technik und die damit verbundene chemische Wissenschaft einen Vorkurs. Hof-

mann hat nun dort den Steinkohlenteer systematisch untersucht und verfolgte den Weg seiner Abkömmlinge durch Leichtsäuren und Mittelsäuren zu den Anilinfarbstoffen. Er lieferte eine vollständige Naturgeschichte des Ammoniaks und seiner Derivate. Er entwickelte die damalige Apoptheorie der Chemie, die in dem plötzlichen Auftreten der chemischen Verbindungen zunächst als einzige Möglichkeit erschien, Ordnung zu schaffen. Denn damals eröffneten sich unter der Pionierarbeit Hofmanns jene weiten Bezirke der organischen Chemie mit ihren heute auf 300 000 geschätzten Kohlenstoffverbindungen, 1858 entdeckte er die Bildung eines farberzeugenden Farbstoffes bei Einwirkung von Chlorkohlenstoff auf Anilin, er erforchte dann die Natur des Kuchmins und entdeckte dabei das Rosanilin, lehrte die Gewinnung farbiger Derivate aus diesem und stellte die Natur des hierher gehörenden Anilinamins fest. Einer der prachtvollsten Farbstoffe dieser Art ist „Hofmanns Violet“. Aber neben diesen Forschungen über Anilinfarben haben auch andere Arbeiten von ihm Bedeutung, so insbesondere die Darstellung organischer Basen, der Polyamine, Montrole und der Sesfäule.

Glücklicherweise wurde Hofmann seinem Vaterlande wiedergewonnen. Er bekam 1863 die Berliner Professur für Chemie und zugleich eine solche am Berliner Friedrich-Wilhelm-Institut, der sogenannten Pevinsäure, an der die jungen Militärärzte ausgebildet wurden. Damit wurde scheinbar ausgedeutet, daß er von Anfang an die Chemie auf die Heilkunde und Heilmittelkunde angewandt. Hier hatte er große Verdienste, zumal er auch Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für Medizinallergien war. Als Redner wirkte in großer Form, so daß er auf Kongressen hinreichend wirkte, als Organisator der deutschen Chemie unsterblich, so daß das Haus der Deutschen Chemischen Gesellschaft in Berlin seinen Namen trägt, ist und bleibt er Symbol deutschen Forschergeistes.

Dr. Hans Hartzmann.

Zwei von vierhundert / Von Walter Bähr

Der Irrtum, daß jeder meinen möge, daß er leben könne, wie er wolle, ist die Grundursache der meisten Kriege, so auch des dreißigjährigen, aus dem viel Schrecken, aber wenig Grotkaten dem deutschen Erinnern zugewachsen sind.

Dem zum Beweis sah der 8. Mai von 1622 um die dritte Wiltungskolonie, die Altmeltingen am Westufer der Elbe, ein Des finsteren, blaßesichtigen Wallonen Tilly und des düsteren, gelblichgelben Spaniers Cordova — im Auftrag des Herzogs Maximilian von Bayern und im Angesicht der von Tal zu Berg mäterlich aufsteigenden, stark besetzten Redarstadt Wimpfen in löblichem Ansturm gegen die Landesländer des Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach antreten.

Die Angreifer, die sich mit ihrem Kern berittener Bayern von der Höhe des Dornwaldes auf die Markgräfler herabwählten, zertrümpfen in wuchtigem Anprall alsbald die vier angeworbenen welfen Reiterfährlin des Markgrafen, fanden aber an dem lachen-weimarißigen und schweizerischen Fußvolk, durch das Georg Friedrich die Schar seiner Landesländer verstärkt hatte, standhafte Gegner, in deren Schutze die wertvolle Wagnenburg dem Säcksackreich mehr entzogen und gegen Heilbronn hin, wie man wählte gesichert, neu aufgestellt werden konnte.

Um diese Wagnenburg, in deren Mitte sich das grobe Geschloß, wie auch die kleinen Häubchen auf jenen Dreiecksstellen befanden, die der Markgraf selbst erkunden hatte, schwankte später mit wechselndem Glück die Schlacht, in der bald Tilly,

bald Cordova das Feld zu räumen schienen. Daß sie dabei einander Atempausen zuwießen, die dem Markgrafen verberlich werden mußten, blieb ihm unverborgen, zudem je näher zum Abend hin Wind, Sonne und Staub ihm entgegen waren, ihn und die Seinen blendend, Sicht und Umblid erschwerend.

Die Uebermacht der Spanier, Wallonen, Italiener und Bayern erdrückte die Badener, Weimarer und Schweizer, die schließlich ein Unglück auseinanderriß und zertrümpfte, wie es Krautiger kaum gedacht werden konnte. Unter furchtbarem Krachen erbebt die Erde, zerplatzt und spie Feuer und Steine, wirbelte Menschen, Tiere und Wagen durch die Luft, zerriß, verkohlte, verbrannte und vermittelte weitem die Toten und die Lebenden. Tilly hatte die Pulverwagen des Markgrafen in Brand geschossen.

Georg Friedrich, dem ein Schuß den Hut entführt, ein anderer das Roß zwischen den Schenkeln tot niedergerückt und ein Säckelbeißer das Gesicht zerstückt hatte, wurde von seiner Leibwache, vierhundert vorkrieglichen Kürassiers und Bürgerfährlin, in die Mitte genommen, unter den Trümmern der Wagnenburg verteidigt und flehentlich gebeten, sich neu zu besetzen nach Heilbronn zu retten, um der guten Sache den Führer zu erhalten. Inzwischen er abretet, verführt der Feldobrist Pleikart von Helmstatt das versprengte Fußvolk vor der Wagnenburg zu sammeln.

Der Feind, der den Markgrafen noch darin vermutete, läuft Sturm auf Sturm gegen die Vierhundert aus Worsheim,

am.kenanze.gen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gertha Rothbach, wfs. Richard Baumgarten, Scaalfeld/Saalau, Elberfeld, 1. April 1943.**
Wir haben uns verlobt: **Grete Arndt, Wils Marquardt, Obergeleit der Luftwaffe, Nieve, Elmendorfer.**
Wir grüßen als Verlobte: **Genta Meyer, Peter Heilmann, Obergeleit der Luft, München, Eimonsweide, März 1943.**
Ihre Kriegstraumung geben bekannt: **Hene Endelmann und Frau Bernhardine, geb. Bonies, Geesdorf, den 8. April 1943.**
Ihre Kriegstraumung geben bekannt: **Edith Heiler, Gerhard Dauen, Frieda Dauen, geb. Anie Behrendt-Kirchhoff, den 9. April 1943.**
Ihre am 8. April vollzogene Vermählung geben bekannt: **M. A. Maat Ward Krull und Frau Annemarie, geb. Scherer, Geesfeld (Holländ.),**
Ihre Vermählung geben bekannt: **Helms Kramer, Oberführer (Jng.) d. A., Grete Kramer, geb. Saul, Zehrove, 4. April 1943.**

Stat Karten, für die zahlreichen Aufmerksamkeit zu unserer Silbernen Hochzeit danken wir allen recht herzlich. Ponschbauinspektor **Frits Wesener** und Frau **Marie, geb. Schwitters, Manierhase-Nische, 1. April 1943.**
Stat Karten. Wir danken allen recht herzlich für die freundlichen Aufmerksamkeit zu unserer Silbernen Hochzeit (Differenz), Berlin a. St. Luftwaffe, im April 1943.
Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich. **Erin-Maart Geins Hülsmann** und Frau **Eberle, geb. Wabius, Bremburg/U., Heilsfelde b. Peer, Dorfstr. 49.**
Für die vielen Aufmerksamkeit anlässlich unserer Kriegstraumung danken wir allen recht herzlich. **Obergeleit. Wilh. Köcker** u. Frau **Annchen, geb. Kint, Peer (Differenz), Gaskewierstr. 10.**
Für die uns in unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. **Friedrich Köcker** und Frau **Annette, geb. Köcker, Emden, Schneidermannstr. 16 L.**

P. v. S. C. v. S. C. v. S. C. v. S. C.
St. jeder besonderen Art und Form, die uns die Gattin hat, ist ein Beweis der Liebe und der Hingabe. In dieser Hinsicht ist die Gattin ein wertvoller Helfer und Berater. Die Ehe ist ein Pflichtenverhältnis, das mit Ehrlichkeit und Treue zu erfüllen ist. In unheimlichem Maße haben wir unsere Ehe als ein Pflichtenverhältnis angesehen. Die Ehe ist ein Pflichtenverhältnis, das mit Ehrlichkeit und Treue zu erfüllen ist. In unheimlichem Maße haben wir unsere Ehe als ein Pflichtenverhältnis angesehen.

Siens (Siedlung), Großes Gezeleid brachte uns die Heilrücken nachricht, daß unser allerliebster ältester Sohn, der lebensfrohe Bruder seiner Geschwister, mein lieber Zwillingbruder, unser allerliebster, treuer Bruder, Entel, Neffe und Helfer, mein treuer, unvergesslicher Bruder, Obergeleit.
Johannes Kemmers Meentz Inhaber des G. R. 2. A. I., des Sturmschiffers und der Schmiedelei, am 15. März in seinem 28. Lebensjahre den Heldentod fand. Seine liebe Hinterbliebenen sind: **Erhard Meentz und Frau Christine, geb. Meentz, Rinder, Großeltern, Johann Meentz, Dirike Meentz als Freundin.** Gedächtnisfeier wird noch beabsichtigt.

Eidernmoor, 6. April 1943.
Von seinem Pensionat erhalten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Entel, Neffe und Helfer, **Weser, Geb. Dietze Schmidt** im Alter von 21 Jahren am 12. Januar bei den schweren Luftwehrkämpfen in Westfalen-Ust den Heldentod erliden mußte.
In tiefer Trauer **Jann Schmidt** und Frau **Grete, geb. Schön, Wts., Grete, Jolanu, Gehelgine und Johanna Schmidt, Jann Schmidt** und Frau **Dirike, geb. Köcker, wfs. Heilsfelde b. Peer, Dorfstr. 49.**
Trauerfeier Sonntag, 11. April, 14.30 Uhr, in der Kirche zu Wagnburg, wozu wir alle recht herzlich einladen.

lich des Heldentodes unserer allgeliebtesten Tochter, die vielen Beweise ihres unbegrenzten Sohnes und lieben Bruders, meines lieben Freundes, Obergeleit **Garret de Saan** sprechen wir allen unsern tiefempfundenen Dank aus. **Karll Wilhelm de Saan, Emden, Geesfeld als Freundin, Zwilling, den 24. März 1943.**
Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust anlässlich des Heldentodes meines so sehr geliebten Mannes, meines lieben Sohnes, unseres Schwiegersohnes, Obergeleit **Heinrich Brendt**, in so reichem Maße entgegenbrachten, sagen wir unsern herzlichsten Dank. **Christe Brendt geb. Eimons, Familie Heine G. Brendt, Kamille G. Eimons, Emden, den 20. März 1943.**
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Heldentodes meines allgeliebtesten Sohnes und Bruders, Obergeleit **Hans de Peer**, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. **Kamille und Eimons, Emden, den 20. März 1943.**

Detern, den 2. April 1943.
Vom Oberamt eines Feldlagers in Südfrankreich erfahren wir die schmerzliche Nachricht, daß unser liebstgeliebtester, unvergesslicher Sohn, unser lieber, treuer Bruder, Entel, Neffe und Helfer, **Selbst Gerhard Köh, Meener** im blühenden Alter von fast 19 Jahren am 25. März sein junges Leben opfern mußte. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Heldengruft. Wir wissen ihn geboren in Gottes Hand.
In tiefer Trauer **Bernhard Meener** und Frau **Wies, geb. Hoff, Soldat Johann Meener, a. St. im Dten, Wagnburg Meener** und alle Verwandten.
Gedächtnisfeier Sonntag, den 19. April, 14.30 Uhr, in der Kirche zu Detern, wozu wir herzlich einladen.

Stat Karten. Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes unserer lieben Rinder **Johann und Antje** erwiesen haben, sprechen wir unsern unmaßlosen Dank aus. **Familie Josef Vorder, Emden (Siedlung), Säder Weg 27, März 1943.**
Stat Karten. Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes unserer lieben Rinder **Johann und Antje** erwiesen haben, sprechen wir unsern unmaßlosen Dank aus. **Familie Josef Vorder, Emden (Siedlung), Säder Weg 27, März 1943.**

Carolinensiel, 6. April 1943.
Für die liebevolle Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, der **Wwe. Gille Hofmann**, danken wir allen recht herzlich. **Familie Hofmann, Norden, 27. März 1943.**

Stat Karten. Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, der **Wwe. Gille Hofmann**, danken wir allen recht herzlich. **Familie Hofmann, Norden, 27. März 1943.**

Gedächtnisfeier Sonntag, den 11. April 1943, 10 Uhr, in der luth. Kirche zu Aursch.
Mit der Familie trauern **Peter** und **Georg** des **Katholikens Aursch**
Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Entelchen danken wir allen herzlich. **Regate Thoben, geb. Wimmer**, und alle Angehörigen, Westhauderheim.

Victorbur, den 6. April 1943.
Sein verstorben nach kurzer, heftiger Krankheit, jedoch überraschend unerwartet, unser liebes Ältesten und Schwagerchen **Engelne Maachen** im Alter von 9 Jahren.
In tiefem Schmerz die trauernden Eltern **Dirich Maachen, a. St. im Dten**, und Frau **Wies, geb. Rinderhagen**, **Manette Rinderhagen** sowie die nächsten Angehörigen.
Gedächtnisfeier **Donnerstg., 8. April** 18 Uhr, vom Sterbehause.

Für die liebevolle Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, der **Wwe. Gille Hofmann**, danken wir allen recht herzlich. **Familie Hofmann, Norden, 27. März 1943.**

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, der **Wwe. Gille Hofmann**, danken wir allen recht herzlich. **Familie Hofmann, Norden, 27. März 1943.**

Abendgebet

Nun will der Tag sich enden,
Leis lösch die Nacht ihn aus,
Herrgott, in deinen Händen
Ruhst Bad und Feld und Haus.
Beschirm uns die Soldaten
Im fernern blutigen Kriege,
Gib ihnen tapferen Taten
Den Seagen und den Sie.
Was in der Nacht verborgen,
Kühn kill die Sternensahn,
Den neuen hellen Morgen
Rang ich dann froh und tapfer an.

Gerhard Schumann.

deren Kahne der Amtsbürgermeister **Bechtold Deimling**, ein Vater von sieben Kindern, im Abendwind fliegen läßt. Eine Kugel zerstückert ihm das rechte Bein. „Sie schießen fast grob“, sagt er, kniet auf das linke und schwingt die Fahne. Eine Kugel zerstückert ihm den rechten Arm; er nimmt die Fahne in den linken, bis er, erneut getroffen, tot unter ihr aufzukommen. Jetzt bietet ihnen Tilly so Gnade, wie freien Abzug, denn sie sind bereits auf achtzig Köpfe zusammengeschnitten. Stolz lehnen sie ab, sie wissen, ihr Opfer rettet den Landesheerr.

Hingemäht liegt in Hügel von Entseelten die Blüte einer Stadt: die Deimling, Gerwig, Schöber, Mager, Geiger, Wiederrinn, die Allerbesten. Zwei von vierhundert, ein Ungenannter und der letzte Fahnenträger, der junge **Waffenmeister Albrecht Koser**, künftiger Eidam des gefallenen Bürgermeisters, blieben am Leben und kehrten in die Heimat zurück.

Mögen die dreihundert Spartaner des Altertums unerschrocken bleiben, die sich unter dem Befehl des Leonides gegen die Perser opferten und mehr als doppelt soviel Leibesamen zwangen, ihnen dabei zu helfen. Früher dem deutschen Heere: kehren die Vierhundert aus Worsheim, die für ein erhabenes Ziel ohne Befehl und ohne Hilfe zu Sterben wählten: **frei und willig!**

Blüchers Trinkspruch

Blücher und Schwarzenberg beaeoneten sich 1819 in Karlsbad. Es kam zu einem Festessen. In seinem Verlaufe erhob Blücher, der Feind aller Diplomaten, sein Glas, gedachte der Tatsache, daß sein Freund während des ganzen Freiheitskrieges drei Monarchen von Rußland, Oesterreich und Preußen in seinem Hauptquartier er hatte, und tat den klassischen Trinkspruch: „Auf das Wohl des Fürsten von Schwarzenberg als demjenigen Feldherrn, welcher drei Monarchen in seinem Lager mit sich herumschleppen mußte und es dennoch verstand, den Feind zu schlagen!“

Ein Leben für die deutsche Sprache

Professor **Coscorbi**, Münden, gestorben
Mit Beniae Monate nach Vollendung seines 85. Lebensjahres, an dem er noch einmal als deutscher Erziehler, Sprachforscher und Förderer der Wissenschaft gefeiert wurde, starb in Hannover-Münden Professor Dr. phil. **Paul Coscorbi**. Das Leben des Verstorbenen, der aus Greiffenberg kam und dem die Stadt an der Weser zur zweiten Heimat wurde, galt der Heimat, der Wissenschaft, der Jugend, die in ihm einen verdienten und verehrten Erziehler verlor, und vor allem der deutschen Sprache. Seine Lebensarbeit lagte er in einem bedeutenden sprachwissenschaftlichen Werk über die „Deutschen Familiennamen“ nieder, dessen achte Auflage er noch in hohem Alter in unermüdetem Fleiß fertigstellte. Auch der Deutsche Sprachverein verlor in ihm einen tätigen Mitarbeiter.

Ziehung 1. Klasse 16. u. 17. April

9. Deutsche Reichslotterie

1 200 000 Lose, 480 000 Gew., 3 Prämien in 5 Klassen. Gesamtgewinn über RM 102 Millionen

3 Prämien zu je	500 000 RM
3 Gew. zu je	50 000 RM
3 Gew. zu je	5 000 RM
18 Gew. zu je	1 000 RM

Hauptgewinn RM 2 111 111,11

Postcheckkonto: Fernspr. Berlin 311 58 16 22 54

Zentral-Lichtspiele, Leer

Sieben Jahre Pech

Freitag bis Montag

Past-Theater, Leer

Freitag bis Montag

Bimal

Der liebe Herrgott sein

Stellmacherehehlung gesucht, A. Flecker, Stellmacherehehlung, Hallsauken, Post Warlingsloh.

2 Kinder, 1 od. 2 Wäbch., neume id gegen Lieferung von Brennstoff in Weide, Landw. W. Peterlein, Canthufen.

1 Ratibulken, gute, bräm. Abstammung, an verl. A. Reergermeier, Meppenland b. Neumum. Fernr. 123.

Mutterfeld, 14 Tage alt, an verl. A. Boomerwald, Lopperlum.

Ruhla b. verlaufst Hobbe Darm, Wejens.

Ankels, stmbt. 3 Wochen alt, reu laust Job. Hagen, Zimmermeier, Stradgolt.

Ankels, schwb, verkauft Badheru Kblowereidn, Ceffentliche Fernu Hrethelle.

Auh, schwer stot verkauft J. M. Wendling, Klagenburg.

Wfs. Mutterfeld verkauft Wfs. Hfers, Dinter-Theeme.

Wfs. Arbeitsherd angest. an lausen geschl. Heilo Hurnu, Emden, Graf-Johann-Str. 28.

Reverer Wfs. Heine, Norden, Enies zeit Freitag bis Montag, 19.30, Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag tag and 16.30 Uhr. „Leibesgesoldaten“. Kulturfilm: „Deutsche Wochensagen“. Für Jugendliche nicht geeignet.